

# Chorgesang erfüllt die Altstadt

Grosses Chortreffen vor einmaliger Kulisse: 15 Chöre mit rund 450 Sängerinnen und Sängern aus dem Linth- und Zürichseegebiet verwandelten die Rapperswiler Altstadt in einen Konzertsaal.

Von Rolf Lutz

*Rapperswil-Jona.* – Er strahlte mit der Sonne um die Wette. Alois Jud, Präsident vom Chorverband Linth, war höchst erfreut und zutiefst zufrieden mit dem, was er an diesem Sonntagmorgen sah. Schönes Wetter, die Rapperswiler Altstadt und 15 Chöre aus dem Linth- und Zürichseegebiet gaben die beste Kulisse für das grosse chorale Stelldichein an diesem Tag.

«Begegnungen der Chöre» hiess das schlichte Motto, das die 450 Sängerinnen und Sänger aus dem Linth- und Seegebiet in die Rosenstadt lockte. Sie boten dem zahlreich erschienenen Publikum eine einmalige Gelegenheit, Chorgesang in seiner ganzen Breite und Tiefe, quer durch alle Richtungen zu erleben.

## Begeisterte Besucher

Frauen- und Männerchöre, aber auch Kirchenchor und Gospel bis hin zum Jugend- oder Veteranenchor – alles war an diesem Sonntag in Rapperswil vertreten. Den Zuschauer schienen die jeweils 30-minütigen Darbietungen bestens zu gefallen: «Ich bin ganz per Zufall hierher gekommen, weil ich einen Ausflug machen wollte. Eigentlich wollten wir noch weiter reisen, aber ich bin ganz begeistert von dieser Veranstaltung», sagte etwa eine von Zürich angereiste Dame.

«Genau das freut uns besonders», meinte Hans Peter Rathgeb, Präsident der Stadtsänger Rapperswil, der in der Veranstaltung eine hervorragende Möglichkeit sah, den Chor einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Singen im Chor heisst: Einzelne bringen ihre Begabung und ihr Können in eine gemeinsame, künstlerische Leistung ein. Lust am Singen und an der Musik, Lernbereitschaft und Disziplin sind dabei Voraussetzungen für überzeugende Ergebnisse. Diese überzeugenden Ergebnisse wurden beim Chortreffen aufs Beste präsentiert und aufs Eindrücklichste unter Beweis gestellt.



**Gute Gelegenheit:** Die Stadtsänger Rapperswil präsentieren ihre Sangeskunst einer breiten Öffentlichkeit.

Bilder Rolf Lutz



**Gute Stimmung:** «Les Copains» singen am Fischmarkt.



**Guter Eindruck:** Der Männerchor Bürg-Neuhaus überzeugt auch optisch.

Ab 10 Uhr waren die Gassen mit farbigen Trachten geschmückt. Die Rapperswiler Stadtsänger fanden sich um diese Zeit als Begleitung zur Messe in der Kirche wieder, «Les Copains» gaben einen Eindruck ihres Könnens am Fischmarkt, und am Hauptplatz erfreute ein Jodler die Zuhörerinnen und Zuhörer. Und so ging es bis am Abend, als der Jugendchor im Fussballdress den perfekten Abschluss für einen tollen Chortag bot.

## Nachwuchs gefragt

Gerade der Nachwuchs ist für die Organisatoren eine ganz spezielle Her-

zensangelegenheit. Und so war für Alois Jud klar, dass die Chöre mit der Veranstaltung auch Werbung in ganz eigener Sache machen wollten: «Sie wollten den jungen und jung gebliebenen Sänger zeigen, was wir zu bieten haben, und sie so für eine Teilnahme in einem unserer Chöre zu animieren.»

Die Begeisterung bei den Zuschauerinnen und Zuschauer, die engagierten Darbietungen der Chöre aber auch die Kammeradschaft unter den Teilnehmenden waren der beste Beweis, dass sich all die Arbeit und all die Vorbereitung für diesen Tag mehr als gelohnt haben.

## FRAGEN SIE SEBASTIAN LINTH

### Sebastian versucht zu denken



**Diskussionen über mögliche Verkehrsentlastungen, die nie realisiert werden können. Dazu einige Berichte über Hitze und Badis, ergänzt mit der Berichterstattung über die Fussball-Weltmeisterschaft. Sonst ist nichts los im Linthgebiet. Fragen wurden daher an Sebastian keine gestellt. Darum hat Sebastian sich erlaubt, ein paar kurze Gedanken im Zusammenhang mit der wohl wichtigsten Institution von Uznach, dem Spital Linth, zu Papier zu bringen.**

Wer sich neckt, der liebt sich. Was auch der Grund ist, weshalb Sebas-

tian in den letzten Wochen Bevölkerung und Politikern mit der Beantwortung von Fragen hie und da liebevoll den Spiegel vorgehalten hat. Wenn Sebastian nun ein paar kurze Gedanken zur kürzlich erfolgten Berichterstattung des Spitals Linth mit der Headline «Zwei Millionen Gewinn» (oder so ähnlich) macht, so geschieht dies ebenfalls mit Respekt.

Denn Sebastian wurde im Spital Linth von den Ärzten und dem Pflegepersonal fachkompetent (so weit dies überhaupt beurteilbar ist) und liebevoll betreut. Dennoch sinniert Sebastian seit Wochen über den vorerwähnten Titel der Berichterstattung über den super Leistungsausweis, wozu er gratuliert, unserer Gesundheitsinstitution nach.

#### Mehr Fleisch verarbeitet

Zuerst ein makabrer Vergleich: Unter dem Vorsitz von Frau Oberschwein (männliche Schweine erreichen nur selten ein Alter, welche die Übernahme einer Kaderposition ermöglichte), hat die Konferenz der schweizerischen Vereinigung der Schlachtschweine mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass im letzten Jahr wieder mehr von ihnen zu Fleisch verarbeitet werden konnten.

Klar ist, dass dies ein grässlicher Vergleich im Zusammenhang mit einem Spital ist. Denn in Spitälern wird mit viel persönlichem Einsatz von Ärzten und Pflegenden Leben erhalten und kommt junges Leben auf unsere Erde und macht Eltern glücklich.

#### Fallzahlen wichtiger als Mensch

Fatal an unserer Gesundheitspolitik erscheint mir indessen, dass Rentabilität, Fallzahlen und das saubere Dokumentieren jedes Handgriffs wichtiger geworden sind als der Mensch an und für sich. Worüber sich auch viele Ärzte und Pflegenden beklagen, offensichtlich aber nichts dagegen tun können.

Mit der Übernahme des Systems der Fallpauschale, nach dem Muster anderer «fortschrittlicher» Länder, wurde ein weiteres Stück Menschlichkeit dem Moloch Wettbewerb und dem goldenen Kalb geopfert. In den Hintergrund gerückt scheinen (vielleicht macht es tatsächlich nur den Anschein) die Schmerzen und Ängste von Patienten und ihrer Angehörigen.

Noch vor 50 Jahren hätte es in einem Jahresbericht eines Regionalspitals wohl etwa so gelaute: «Leider mussten im vergangenen Jahr 21 Beinbrüche behandelt und 34 Blind-

därme operiert werden.» Es war eine Zeit, wo sogar Berichterstatter noch Gefühle zeigen durften.

Im Spital ist zwangsläufig immer auch der Tod Gast. Nach dem Motto «Operation gelungen, Patient gestorben» könnten Spitäler künftig mit dem Krankenkassenverband eine Prämie vereinbaren, wenn ein über 85-jähriger Patient nach erfolgreicher Operation doch noch stirbt. Damit keine weiteren unnötigen Kosten anfallen.

Bis heute hat die Unmenschlichkeit wenigstens vor den Toren eines Friedhofs Halt gemacht. Ist es aber, so habe ich mich gefragt, möglich, dass Verrohung und Materialismus einst dermassen überhand nehmen, dass der Pfarrer eine Abdankung etwa wie folgt eröffnet: «Liebe Angehörige, ich darf Euch erfreut mitteilen, dass unser Bruder in Christus, Josef, erfolgreich und kostengünstig gestorben ist.» Unvernunft hat Zukunft.

Ihr Sebastian Linth

In dieser Rubrik beantwortet Sebastian Linth Fragen rund um das kulturelle, politische und gesellschaftliche Leben im Linthgebiet. Haben Sie Fragen an Sebastian Linth? Schreiben Sie an [slinth@suedostschweiz.ch](mailto:slinth@suedostschweiz.ch).

### Jugend- und Stadtrat auf Velorundfahrt

**In Rapperswil-Jona haben sich Mitglieder des Jugendrats und des Stadtrats gemeinsam aufs Velo geschwungen und die Stadt erkundet. Schwachstellen für Velofahrer und Fussgänger sollten so aufgedeckt werden.**

*Rapperswil-Jona.* – Die Mitglieder des Jugendrats haben den Stadtrat eingeladen, bei verschiedenen Örtlichkeiten und Begebenheiten in der Stadt aufzuzeigen, wo im Langsamverkehr Verbesserungsmaßnahmen getroffen werden könnten, teilt die Stadt mit. Deshalb haben sich Stadt- und Jugendrat gemeinsam auf eine Velotour begeben.

Die Mitglieder des Jugendrats haben auf die Schwachstellen für die Velofahrenden und Fussgänger aufmerksam gemacht. Viele Anliegen der Mitglieder des Jugendrats betreffen die Sicherheit auf den Schulwegen.

#### Lösungen werden geprüft

Die Mitglieder des Stadtrats nehmen die verschiedenen Anliegen der Mitglieder des Jugendrats entgegen. Die Bauverwaltung wird nun in einem nächsten Schritt prüfen, wie bei den einzelnen Problempunkten Lösungen möglich sind. Beide «Behörden» sind überzeugt, dass dieser Austausch dazu dient, in der Stadt Verbesserungen umzusetzen. (eing)